

Die Bevölkerungsbewegung in den schweizerischen Städten mit über 10,000 Einwohnern in den Jahren 1891 bis 1917.

Ein Beitrag zur Statistik des Geburtenrückganges.

Von Dr. H. Thomann, Zürich.

Die Literatur über den Geburtenrückgang ist bekanntlich in den letzten Jahren, namentlich in Deutschland, zu einer ansehnlichen Bibliothek angeschwollen. Diejenigen Schriften, die sich nicht nur in allgemeinen bevölkerungspolitischen Betrachtungen ergehen, sondern auch tatsächliche und neue Feststellungen über den Geburtenrückgang bringen, bilden aber eine kleine Minderheit. Wenn auch die Tatsache des Geburtenrückganges feststeht, so ist doch die Art und das Mass dieses Rückganges meines Erachtens noch viel zu wenig erforscht und abgeklärt, weshalb denn auch die Ansichten über Ursachen, Folgen und Bekämpfung des Geburtenrückganges weit auseinandergehen. Ich betrachte es in erster Linie als eine Aufgabe der Statistik, die Unterlagen für die genaue Erkenntnis und Beurteilung der weitverbreiteten Erscheinung der Geburtenabnahme zu beschaffen. Hierfür möchte ich im folgenden einen kleinen Beitrag leisten, der sich weniger mit den Ursachen des Geburtenrückganges und noch weniger mit etwaigen Massnahmen zu seiner Bekämpfung als mit der Darlegung des Tatsächlichen befassen will.

Für die Schweiz besitzen wir für die neuere Zeit keine ins einzelne gehende Darstellung über die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit. Die vortrefflichen Veröffentlichungen des eidgenössischen statistischen Bureaus über „Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung“ gehen vorläufig nur bis zum Jahre 1900, und erst von da an setzt eigentlich der Geburtenrückgang ein. Vor kurzem hat allerdings der Leiter der eidgenössischen Statistik, Dr. M. Ney, in dieser Zeitschrift (Heft 1 des Jahrganges 1918) die Bevölkerungsbewegung in der Schweiz vor und während der Kriegszeit behandelt, aber mehr in allgemeinen Zügen, so dass auf diesem Gebiete weiter zu forschen nicht überflüssig ist. Aus einer in Arbeit befindlichen Untersuchung über den Geburtenrückgang in der Schweiz soll hier zunächst der Abschnitt über die Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern, für die eine gesonderte Statistik besteht, herausgegriffen werden, um zu zeigen, wie sich in diesen Städten seit 1900

die Bevölkerungsbewegung im allgemeinen, insbesondere aber die Geburtenhäufigkeit gestaltet hat.

Für ein tieferes Erfassen des Geburtenproblems ist es notwendig, dass bei der Erhebung der Geburten nach dem Alter der Mütter, nach der Ehedauer und nach der Geburtenfolge gefragt wird. Diese Forderung ist in der Schweiz, wie übrigens auch anderwärts, noch nicht erfüllt. Das eidgenössische statistische Bureau bezeichnete es zwar in der Einleitung zu seiner Veröffentlichung über die Geburten von 1891 bis 1900 (Schweizerische Statistik, 170. Lieferung, S. 6*) als sehr wünschenswert, die genannten Fragen zu stellen, hielt es aber doch „nicht für ratsam, die Geburtskarte mit Fragen zu belasten, die im Geburtenregister nicht berücksichtigt sind. Es ist nämlich eine durch die Praxis erhärtete Tatsache, dass man auf Fragen, die nicht in die Register aufgenommen sind, keine durchgängig vollständige, zufriedenstellende Antwort erhält. Solange also die Angaben in den Registern nicht vermehrt werden, würde auch eine Erweiterung der statistischen Formulare nur einen problematischen Erfolg erzielen.“ Es ist sehr bedauerlich, dass sich das eidgenössische statistische Bureau seinerzeit nicht über diese Bedenken hinweggesetzt und die Aufnahme der erwähnten Fragen in die Geburtskarte auch ohne gleichzeitige Eintragung in das Register veranlasst hat. Wenn auch die Beantwortung der Fragen für den Anfang nicht durchwegs vollständig und lückenlos erfolgt wäre, so hätte sich die Sache doch nach und nach eingelebt, und wir besäßen schon jetzt für eine längere Reihe von Jahren ein zur Untersuchung des Geburtenrückganges höchst wertvolles Material, das nun von einem künftigen Zeitpunkte an erst noch beschafft werden muss. Denn das eidgenössische statistische Bureau wird nicht darum herumkommen, falls es die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und namentlich auch der ehelichen Fruchtbarkeit in wissenschaftlich einwandfreier Weise verfolgen will, die obgenannten Fragen in die Geburtskarte aufzunehmen, und die von ihm befürchteten Schwierigkeiten werden eben überwunden werden

müssen. Es sei darauf hingewiesen, dass im Kanton Zürich das Alter von Vater und Mutter seit dem Jahre 1876 und das wievielte Kind der gleichen Mutter, das geboren ist, seit 1886 auf dem kantonalen Formular für die Geburtsanzeige, das von der Hebamme oder dem Geburtshelfer auszufüllen ist, vorgemerkt wird. Dieser Umstand kommt auch der stadtzürcherischen Statistik zugute, da die fraglichen Angaben vom Zivilstandsamt auf die dem Statistischen Amte zu liefernden Geburtskarten übertragen werden. Eine Verwertung der Altersangaben der Mütter zur Berechnung von ehelichen und unehelichen Fruchtbarkeitsziffern hat in dem Aufsatz „Der Geburtenrückgang in der Stadt Zürich“ (im Statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich, 1910/1911, S. 159* ff.) stattgefunden. Eine Veröffentlichung von Fruchtbarkeitsziffern nach dem Alter der Mütter für das Gebiet des Kantons Zürich ist in Vorbereitung. Seit dem Jahre 1913 wird für die ehelichen Geburten in der Stadt Zürich auch das Heiratsdatum der Eltern festgestellt. Die Ergebnisse der Bearbeitung der Geburtenfolge in Verbindung mit der Ehedauer, dem Alter der Mütter und der Heimat der Eltern sind von 1914 an im Statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich veröffentlicht.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass wir bei unserer Untersuchung über die Bevölkerungsbewegung in den schweizerischen Städten auf ein tieferes Eindringen in den Verlauf der Geburtlichkeit, wie es das Vorhandensein von Angaben über das Alter der Mütter, über Geburtenfolge und Ehedauer ermöglicht, verzichten und uns mit denjenigen Unterlagen begnügen müssen, die die übliche Geburtenstatistik bietet.

In erster Linie handelt es sich um die allgemeine Geburtenziffer, das heisst die Inbeziehungsetzung der Geborenen irgendeines Betrachtungsgebietes zu dessen Gesamtbevölkerung, die aber nur einen rohen Massstab abgibt für die Erkenntnis des Verlaufes der Geburtenhäufigkeit, weil hierbei die Geburten auch auf denjenigen Teil einer Bevölkerung bezogen werden, der für die Fortpflanzung gar nicht in Betracht kommt. Insbesondere ist es ein Mangel der allgemeinen Geburtenziffer, dass sie uns über das Verhältnis von ehelicher und unehelicher Geburtenhäufigkeit keinen Aufschluss gibt, und es ist ein unzuverlässiger und zudem trügerischer Notbehelf, wenn man die uneheliche Geburtenhäufigkeit nach ihrem Anteil an der gesamten Geburtlichkeit oder gar durch Inbeziehungsetzung zur Gesamtbevölkerung festzustellen sucht.

Die allgemeine Geburtenziffer wird zwar für eine erste allgemeine Orientierung über die Geburtenhäufigkeit irgendeines Gebietes nach wie vor ihren Wert behalten; sobald es sich aber um die Messung des Geburtenrückganges handelt, ist unbedingt ein geson-

derter Nachweis der ehelichen und unehelichen Fruchtbarkeit erforderlich. Jede Untersuchung über den Geburtenrückgang, die nur mit der allgemeinen Geburtenziffer operiert, ist meines Erachtens gänzlich unzureichend. Es müssen also Fruchtbarkeitsziffern berechnet werden, was, wie bekannt, in der Weise geschieht, dass die Geborenen überhaupt auf die Gesamtzahl der im gebärfähigen Alter stehenden Frauen bezogen werden, woraus sich die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer ergibt. Dieser haftet aber für unsere Zwecke ein ähnlicher Mangel an wie der allgemeinen Geburtenziffer. Darum sind die ehelich Geborenen zu den verheirateten Frauen und die unehelich Geborenen zu den unverheirateten (d. h. ledigen, verwitweten und geschiedenen) Frauen im gebärfähigen Alter in Beziehung zu setzen, auf welche Weise wir die eheliche und die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer gewinnen. Diese Art der Fruchtbarkeitsmessung setzt natürlich die Kenntnis der Zahl und des Altersaufbaues der verheirateten und der unverheirateten Frauen voraus, welche Kenntnis uns durch die Volkszählungen vermittelt wird. Es folgt daraus, dass wir jeweilen nur für ein Volkszählungsjahr oder die ihm benachbarten Jahre Fruchtbarkeitsziffern gewinnen können, es sei denn, dass der Frauenbestand für die Jahre zwischen zwei Volkszählungen berechnet wird, oder dass eine jährliche Fortschreibung der Bevölkerung nach Alter und Familienstand stattfindet. Da wir in der Schweiz zehnjährige Volkszählungsperioden haben, so ist es auch nur in diesen Zeitabständen möglich, die Fruchtbarkeit der Frauen nach der eben geschilderten Methode festzustellen.

Zu einer Berechnung von Fruchtbarkeitsziffern für die schweizerischen Städte mit über 10,000 Einwohnern stehen uns hinsichtlich des Bestandes an verheirateten und unverheirateten Frauen im gebärfähigen Alter die Ergebnisse der beiden Volkszählungen von 1900 und 1910 zur Verfügung. Als obere Grenze der Gebärfähigkeit ist bei den verheirateten Frauen das 50. Altersjahr angenommen, während die unverheirateten nur bis zum 45. Jahre, vom 15. an gerechnet, in die Gebärfähigkeit einbezogen wurden, da nach dem 45. Altersjahre nur ganz ausnahmsweise noch uneheliche Geburten vorkommen. Auf diesen je am 1. Dezember 1900 und 1910 vorhandenen Bestand an Frauen ist die durchschnittliche Geburtenzahl der Jahre 1900 und 1901, bzw. 1910 und 1911 bezogen worden. Auch für die übrigen Elemente der Bevölkerungsbewegung, die im nachstehenden für die Jahre 1900 und 1910 behandelt werden, ist den Berechnungen der Durchschnitt der je um den Volkszählungstermin liegenden zwei Jahre zugrunde gelegt. Von 1911 bis 1917 wird die Bevölkerungsbewegung nach einzelnen Jahren dargestellt und die beigelegten Verhältniszahlen sind die üblichen,

da uns für diese Jahre nur der einfache Stand der Bevölkerung, und auch dieser nur nach Berechnung, bekannt ist.

Selbstverständlich bezieht sich der Vergleich zwischen 1910 und 1900 auf die nämlichen 18 Städte, die nach der Volkszählung von 1900 mehr als 10,000 Einwohner hatten, und auch von 1911 an sind der Vergleichbarkeit wegen die 18 Städte beibehalten; vor 1900 handelt es sich nur um 15 Städte.

Sodann ist noch zu bemerken, dass alle zur Darstellung gelangenden Bevölkerungsvorgänge ausschliesslich die Wohnbevölkerung betreffen, das heisst es sind die ortsfremden Geborenen und Gestorbenen weggelassen, dagegen die zur Wohnbevölkerung gehörenden auswärts Geborenen und Gestorbenen hinzugerechnet.

Das Schwergewicht der Untersuchung liegt im Vergleich der Jahre 1900 und 1910, einmal, weil dank der für diese beiden Zeitpunkte zur Verfügung stehenden Fruchtbarkeitsziffern die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit sich verhältnismässig am zuverlässigsten nachweisen lässt und dann, weil überhaupt dieser Zeitabschnitt für den Gang der Geburtlichkeit besonders bedeutsam ist. Freilich muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass auch die Fruchtbarkeitsziffer für die gebärfähigen Frauen im ganzen unter Umständen kein ganz zutreffender Ausdruck für die Fruchtbarkeit ist, und dass nur Fruchtbarkeitsziffern nach dem Gebäralter der Mütter völlig einwandfreie Ergebnisse liefern. Dass je nach dem Altersaufbau der Ehefrauen die Fruchtbarkeitsziffer für die Frauen im ganzen die wirkliche Fruchtbarkeit verschleiern kann, sei an einem Beispiele gezeigt.

Alter der Ehefrauen Jahre	Geborene auf 1000 verheiratete Frauen in der | im übrigen Stadt Zürich | Kt. Zürich ¹⁾ 1900/1901		Prozentanteil der verheirateten Frauen in der | im übrigen Stadt Zürich | Kt. Zürich ¹⁾ am 1. Dezember 1900	
	bis 25 . . .	432.7	548.8	9.7	8.1
25—30 . . .	347.8	368.0	20.4	18.2
30—35 . . .	237.2	246.5	23.0	20.3
35—40 . . .	157.4	159.0	19.3	20.3
40—45 . . .	59.2	56.2	15.9	18.4
bis 45 . . .	234.7	239.1	88.3	85.3
45—50 . . .	6.3	5.9	11.7	14.7
überhaupt . . .	208.1	204.9	100.0	100.0

¹⁾ Ohne die Städte Zürich und Winterthur.

Wir sehen, dass die Fruchtbarkeitsziffern der einzelnen Altersklassen beim übrigen Kanton Zürich bis zum 40. Altersjahre zum Teil ganz bedeutend höhere sind als bei der Stadt Zürich und erst für die beiden obersten Altersstufen etwas unter diejenigen der Stadt sinken. Danach wäre für den übrigen Kanton auch eine höhere Gesamtf Fruchtbarkeitsziffer zu erwarten als

für die Stadt. Es ist aber gerade das Umgekehrte der Fall: die Fruchtbarkeitsziffer der Stadt steht etwas höher als die des übrigen Kantons. Die Erklärung hierfür finden wir im ungleichartigen Altersaufbau der Frauen. Der Anteil der über 40jährigen, für die Fortpflanzung nur noch in geringem Masse in Betracht kommenden Frauen beträgt beim übrigen Kanton 33.1%, bei der Stadt aber nur 27.6%. Durch diesen stärkeren Anteil der Frauen im Alter mit verminderter Geburtenhäufigkeit wird der allgemeine Durchschnitt der Fruchtbarkeitsziffer für den übrigen Kanton unter denjenigen der Stadt herabgedrückt, und es entsteht so ein unrichtiges Bild der beiderseitigen Fruchtbarkeit. Berechnet man die Fruchtbarkeitsziffer für die Frauen bis zum 45. Jahre, so ergeben sich für den übrigen Kanton 239.1, für die Stadt jedoch nur 234.7 Geborene auf 1000 Frauen. Es kann also auch die auf Grund der Gesamtzahl der Ehefrauen im gebärfähigen Alter berechnete Fruchtbarkeitsziffer der wirklichen Fruchtbarkeit unter Umständen nicht entsprechen, und es ist deshalb, wenn Fruchtbarkeitsziffern nach Altersklassen nicht zur Verfügung stehen, bei der Beurteilung der Ziffern auch der Altersaufbau der Frauen zu berücksichtigen.

Nach diesen Vorbemerkungen trete ich auf die Ergebnisse selbst ein und behandle zunächst und hauptsächlich die **eheliche Fruchtbarkeit** anhand von Tabelle 1. Das allgemeine Ergebnis ist, dass in den 18 Städten im ganzen die Zahl der verheirateten Frauen im gebärfähigen Alter während der Beobachtungsperiode von 99,767 auf 127,829 oder um 28.1% gestiegen ist, dass dagegen die Zahl der ehelich (lebend und tot) Geborenen von 19,542 auf 17,545 oder um 10.2% zurückging. In der Fruchtbarkeitsziffer kommt dies in der Weise zum Ausdruck, dass sie bei einem Stande von 195.9 im Jahre 1900 bis zum Jahre 1910 auf 137.2 oder um 30%, also nahezu um ein Drittel, sank. Auch in den einzelnen Städten hat ausnahmslos eine Zunahme der Zahl der verheirateten Frauen im gebärfähigen Alter stattgefunden, über deren Mass die Spalten 8 und 9 der Tabelle 1 näheren Aufschluss geben. Hinsichtlich der Zahl der Geburten weisen nur fünf Städte, St. Gallen, Chur, Herisau, Lausanne und Luzern, eine Zunahme auf; bei allen andern Städten ist die Geburtenzahl im Jahre 1910 kleiner als im Jahre 1900 (vgl. Spalten 10 und 11 der Tab. 1).

Wie verhalten sich nun die einzelnen Städte im Jahre 1900 in bezug auf ihre Fruchtbarkeitsziffer zueinander und wie hat sich diese von 1900 bis 1910 entwickelt? Die Unterschiede sind ausserordentlich grosse und zur Erleichterung des Vergleiches seien nachstehend die Städte nach der Höhe ihrer Fruchtbarkeitsziffer im Jahre 1900 untereinander gestellt.

Eheliche Fruchtbarkeitsziffern der schweizerischen Städte mit über 10,000 Einwohnern¹⁾
im Durchschnitt der Jahre 1900/1901 und 1910/1911.

Tab. 1.

Städte ²⁾	Zahl d. verheirateten Frauen im Alter von 15—50 Jahren		Ehelich Geborene (lebend u. tot)				Zunahme oder Abnahme (—) von 1900 bis 1910							
			Absolute Anzahl		auf 1000 verheiratete Frauen (15—50 Jahre)		der Zahl der verheirateten Frauen		der ehelich Geborenen					
	am 1. Dezember		im Durchschnitt der Jahre				absolut		%		nach der Zahl		auf 1000 verheiratete Frauen	
	1900	1910	1900/01	1910/11	1900/01	1910/11	absolut	%	absolut	%	absolut	%		
1. Zürich	21,677	26,963	4,511	3,593	208.1	133.3	5,286	24.4	— 918	— 20.4	— 74.8	— 35.9		
2. Basel	14,734	19,128	3,067	2,589	208.2	135.3	4,394	29.8	— 478	— 15.6	— 72.9	— 35.0		
3. Genf ³⁾	15,272	18,814	2,009	1,733	131.0	92.1	3,542	23.2	— 276	— 13.7	— 38.9	— 29.7		
4. Bern	8,213	11,572	1,878	1,853	228.7	160.1	3,359	40.9	— 25	— 1.3	— 68.6	— 30.0		
5. Lausanne	5,890	8,698	1,122	1,132	190.6	130.1	2,808	47.7	— 10	0.9	— 60.5	— 31.7		
6. St. Gallen ⁴⁾	5,761	8,130	1,006	1,358	174.5	167.0	2,369	41.1	352	35.0	— 7.5	— 4.3		
7. Chaux-de-Fonds	4,897	5,448	970	687	198.2	126.1	551	11.3	— 283	— 29.2	— 72.1	— 36.4		
8. Luzern	3,739	5,464	793	797	212.1	145.8	1,725	46.1	4	0.5	— 66.3	— 31.3		
9. Winterthur	3,105	3,540	582	483	187.4	136.4	435	14.0	— 99	— 17.0	— 51.0	— 27.2		
10. Biel	3,001	3,466	586	444	195.4	128.2	465	15.5	— 142	— 24.2	— 67.2	— 34.4		
11. Neuenburg	2,411	2,948	499	461	207.2	156.4	537	22.3	— 38	— 7.6	— 50.8	— 24.5		
12. Freiburg	1,775	2,239	533	486	300.3	217.3	464	26.1	— 47	— 8.8	— 83.0	— 27.6		
13. Schaffhausen	1,895	2,395	443	416	233.8	173.7	500	26.4	— 27	— 6.1	— 60.1	— 25.7		
14. Herisau	1,742	2,049	349	421	200.3	205.2	307	17.6	72	20.6	+ 4.9	+ 2.4		
15. Locle	1,652	1,776	376	254	227.6	143.0	124	7.5	— 122	— 32.4	— 84.6	— 37.2		
16. Vevey	1,565	2,010	290	245	185.0	121.9	445	28.4	— 45	— 15.5	— 63.1	— 34.1		
17. Chur	1,284	1,792	290	356	225.5	198.4	508	39.6	66	22.8	— 27.1	— 12.0		
18. Solothurn	1,154	1,397	238	237	205.8	170.0	243	21.1	— 1	— 0.4	— 35.8	— 17.4		
Alle Städte	99,767	127,829	19,542	17,545	195.9	137.2	28,062	28.1	— 1997	— 10.2	— 58.7	— 30.0		
Übrige Schweiz	297,940	344,068	75,159	73,488	252.3	213.6	46,128	15.5	— 1671	— 2.2	— 38.7	— 15.3		
Schweiz im ganzen	397,707	471,897	94,701	91,033	238.1	192.9	74,190	18.7	— 3668	— 3.9	— 45.2	— 19.0		

1) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900. — 2) Geordnet nach der Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900.
3) Genf mit Plainpalais, Eaux-Vives, Carouge und Petit-Saconnex. — 4) Mit Tablat.

Städte	Eheliche Fruchtbarkeitsziffern			
	1900/01		1910/11	Abnahme in %
1. Freiburg	300.3	1.	217.3	27.6
2. Schaffhausen	233.8	4.	173.7	25.7
3. Bern	228.7	7.	160.1	30.0
4. Locle	227.6	10.	143.0	37.2
5. Chur	225.5	3.	198.4	12.0
6. Luzern	212.1	9.	145.8	31.3
7. Basel	208.2	12.	135.3	35.0
8. Zürich	208.1	13.	133.3	35.9
9. Neuenburg	207.2	8.	156.4	24.5
10. Solothurn	205.8	5.	170.0	17.4
11. Herisau	200.3	2.	205.2	+ 2.4
12. Chaux-de-Fonds	198.2	16.	126.1	36.4
Durchschnitt	195.9		137.2	30.0
13. Biel	195.4	15.	128.2	34.4
14. Lausanne	190.6	14.	130.1	31.7
15. Winterthur	187.4	11.	136.4	27.2
16. Vevey	185.0	17.	121.9	34.1
17. St. Gallen	174.5	6.	167.0	4.3
18. Genf	131.0	18.	92.1	29.7

Danach bewegt sich die Fruchtbarkeitsziffer zwischen 300 (Freiburg) und 131 (Genf). Auf Freiburg folgt in weitem Abstände Schaffhausen mit 233.8, an das sich die übrigen Städte mit kleinen Unterschieden ihrer Fruchtbarkeitsziffern anreihen, so dass diese allmählich auf 174.5 (St. Gallen) sinkt, um dann nach einem nochmaligen starken Absturze bei 131 zu endigen. Basel und Zürich haben genau die gleiche eheliche Fruchtbarkeit. Von 1900 bis 1910 geht die Fruchtbarkeitsziffer in allen Städten mit Ausnahme von Herisau zurück. Freiburg, dessen Ziffer auf 217 sinkt, bleibt nach wie vor an der Spitze, und Genf bildet mit 92 wiederum den Schluss. Dazwischen ist, wie man sieht, die Reihenfolge der Städte eine ganz andere als im Jahre 1900. Die Stärke des Rückganges der ehelichen Fruchtbarkeit kommt besonders deutlich darin zum Ausdruck, dass im Jahre 1900 elf Städte eine Fruchtbarkeitsziffer von über 200 hatten, während es im Jahre 1910 nur noch zwei sind (Freiburg und Herisau). Ganz nahe an 200 rückt noch die Ziffer von Chur, dann aber geht sie gleich auf 174 (Schaffhausen) zurück, mit welcher Ziffer St. Gallen im Jahre 1900 an zweitletzter Stelle

stand. Eine niedrigere Fruchtbarkeitsziffer als 174 weist also 1900 nur eine Stadt (Genf) auf, 1910 aber sind es 15 Städte. Die Ziffer von Genf fällt wiederum gegen die zweitletzte stark ab und sinkt unter 100. Die Ziffern von Basel und Zürich halten von 1900 bis 1910 miteinander Schritt, ihr Rückgang ist fast genau der gleiche: von 208 auf 135 bzw. 133. Die prozentuale Abnahme der Fruchtbarkeitsziffer, die bei neun Städten über 30 beträgt, ist im einzelnen aus der obigen Zusammenstellung oder aus den Spalten 12 und 13 der Tab. 1 ersichtlich.

Welches sind nun die Gründe für den im vorstehenden nachgewiesenen ausserordentlich starken Rückgang der ehelichen Fruchtbarkeit in den schweizerischen Städten innerhalb eines Jahrzehnts? Es ist

nicht meine Absicht, an dieser Stelle alle die Streitfragen über die Ursachen des Geburtenrückganges aufzurollen und dazu Stellung zu nehmen. Es handelt sich mir, wie schon eingangs bemerkt, mehr darum, Tatsachen festzustellen und einigen Faktoren nachzugehen, die die Geburtenhäufigkeit beeinflussen können, um, wenn möglich, etwas zur Klärung des Fruchtbarkeitsproblems beizutragen.

Zunächst sei auf den Zusammenhang zwischen dem *Alter der Ehefrauen und ihrer Fruchtbarkeit* hingewiesen. An einigen Beispielen soll nachstehend gezeigt werden, wie sich die ehelich Geborenen nach dem Gebäralter der Mütter verteilen und welche Fruchtbarkeitsziffern die einzelnen Altersklassen haben.

Altersklassen	Zürich	Winterthur	Übriger Kt. Zürich	Berlin	Magdeburg	Mannheim	Stockholm
	1910/11					1910	1909/13
Prozentualer Anteil der ehelich Geborenen nach dem Gebäralter der Mütter							
bis 25 . . .	22.4	22.0	18.3	30.7	31.7	28.8	20.6
25—30 . . .	34.1	35.2	32.7	33.2	32.7	32.9	33.3
30—35 . . .	25.5	24.5	26.6	21.6	20.5	23.4	25.6
35—40 . . .	13.1	15.0	16.5	11.1	11.0	11.3	14.6
40 + . . .	4.9	3.5	5.9	3.4	4.1	3.6	5.9
Zusammen . . .	100.0						
Geborene auf 1000 Ehefrauen vorstehender Altersklassen							
bis 25 . . .	382.9	420.3	436.1	337.0	359.9	370.5	355.1
25—30 . . .	248.4	262.3	307.4	196.3	211.2	260.2	240.6
30—35 . . .	150.2	156.7	200.4	108.3	119.6	166.3	162.7
35—40 . . .	84.5	99.9	130.7	64.3	74.8	105.1	104.4
40—45 . . .	34.9	23.7	48.7	22.1	28.7	44.5	43.4

Wie man sieht, wird in den aufgeführten Orten die Hauptmasse der ehelichen Kinder, über die Hälfte bis gegen zwei Drittel, bis zum 30. Altersjahre der Mütter geboren, aber auch auf die Altersklasse 30 bis 35 entfällt noch ein Fünftel bis ein Viertel der Geborenen. Daraus werden wir schliessen dürfen, dass die Frauen insbesondere bis zum 30. Altersjahre die fruchtbarsten sind, was auch durch die Fruchtbarkeitsziffern nach Altersklassen bestätigt wird. Die höchste Fruchtbarkeitsziffer weisen in der obigen Zusammenstellung die 20—25jährigen Ehefrauen auf (die Ziffer der unter 20jährigen verheirateten Frauen ist zwar noch höher, aber sie wurde wegen der Kleinheit und Unregelmässigkeit der absoluten Zahlen weggelassen); dann fällt die Ziffer von Jahrfünft zu Jahrfünft rasch ab, ist aber auch bei den 30—35jährigen noch eine recht ansehnliche. Es steht demnach ausser Zweifel, dass das Alter der Ehefrauen und die Besetzung der einzelnen Altersklassen von erheblichem Einfluss auf die Geburtenhäufigkeit ist, und wir dürfen daher annehmen, dass zeitliche Veränderungen im Altersaufbau

der verheirateten Frauen auch in der Fruchtbarkeitsziffer zum Ausdruck kommen.

Sehen wir nun zu, ob sich in den zur Untersuchung stehenden Schweizer Städten ein Einfluss der Altersklassenzusammensetzung der Ehefrauen auf die Fruchtbarkeitsziffer der beiden Vergleichsjahre nachweisen lasse. Zu diesem Zwecke ordnen wir im folgenden die Städte nach der Reihenfolge der prozentualen Abnahme ihrer Fruchtbarkeitsziffer von 1900 bis 1910 und fügen den Anteil der unter 35jährigen Frauen an der Gesamtzahl der Frauen im gebärfähigen Alter (15—50 Jahre) bei (siehe folgende Seite, oben).

Gewöhnlich wird zwar der Anteil der unter 30jährigen als der fruchtbarsten Frauen zur Beurteilung des Einflusses des Altersaufbaues auf die Geburtenhäufigkeit benutzt. Wir halten es aber für richtiger, diese Beeinflussungsgrenze bei 35 Jahren zu ziehen, da, wie oben gezeigt wurde, auch die 30—35jährigen Ehefrauen noch eine ins Gewicht fallende Geburtenfrequenz aufweisen. Je grösser nun der Anteil der unter 35jährigen an der Gesamtzahl der Ehefrauen

Städte	Eheliche Fruchtbarkeitsziffer			Prozentsatz der unter 35jährigen Frauen	
	1900/01	1910/11	Abnahme in %	1900	1910
Herisau . . .	200.3	205.2	+2.4	43.4	51.2
St. Gallen . . .	174.5	167.0	4.3	46.2	51.8
Chur . . .	225.5	198.4	12.0	47.3	49.2
Solothurn . . .	205.8	170.0	17.4	48.4	47.5
Neuenburg . . .	207.2	156.4	24.5	48.3	48.8
Schaffhausen . . .	233.8	173.7	25.7	50.3	49.6
Winterthur . . .	187.4	136.4	27.2	50.9	46.3
Freiburg . . .	300.3	217.3	27.6	53.2	48.7
Genf . . .	131.0	92.1	29.7	50.3	49.3
Bern . . .	228.7	160.1	30.0	52.3	50.2
Durchschnitt . . .	195.9	137.2	30.0	51.1	49.1
Luzern . . .	212.1	145.8	31.3	52.2	49.1
Lausanne . . .	190.6	130.1	31.7	52.4	51.5
Vevey . . .	185.0	121.9	34.1	51.4	52.0
Biel . . .	195.4	128.2	34.4	50.8	47.5
Basel . . .	208.2	135.1	35.0	51.8	47.7
Zürich . . .	208.1	133.3	35.9	53.1	48.4
Chaux-de-Fonds . . .	198.2	126.1	36.4	50.9	48.6
Locle . . .	227.6	143.0	37.2	49.3	49.0

im gebärfähigen Alter ist, desto höher müsste die Fruchtbarkeitsziffer sein.

Eine Betrachtung der vorstehenden Übersicht zeigt, dass im Jahre 1900 von einem Parallelismus zwischen dem Anteil der unter 35jährigen Frauen und der Höhe der Fruchtbarkeitsziffer wohl kaum gesprochen werden kann. Zwar weist die Stadt mit der höchsten Fruchtbarkeitsziffer, Freiburg, auch den stärksten Anteil der Ehefrauen bis zu 35 Jahren auf (53.2 %), daneben aber steht Genf ohne eine wesentlich schwächere Vertretung dieser Altersklassen (50.3 %) mit der niedrigsten Fruchtbarkeitsziffer. Auch bei den dazwischenliegenden Städten stehen sich eine verschieden hohe Geburtenhäufigkeit und ungleiche Anteile der fruchtbarsten Altersklassen gegenüber. Wohl aber lassen sich die Änderungen der Fruchtbarkeitsziffern von 1900—1910 wenigstens zum Teil auf Verschiebungen im Altersaufbau der Frauen zurückführen. So liegt es nahe, die auffallende Tatsache, dass Herisau als einzige unter den 18 Städten in dem beobachteten Zeitraume seine Fruchtbarkeitsziffer erhöht hat (von 200 auf 205), damit zu erklären, dass dort der Anteil der unter 35jährigen Ehefrauen von 43.4 auf 51.2 % gestiegen ist. Auch bei St. Gallen und Chur dürfte der verhältnismässig schwache Rückgang der Geburtenziffer auf das Ansteigen des Anteils der Frauen im jüngeren Alter zurückzuführen sein. Sonst sehen wir bei den meisten Städten von 1900—1910 ein mehr oder weniger starkes Fallen des Anteils der unter 35jährigen Ehefrauen, bei einigen ein Gleichbleiben und nur bei Vevey ein

leichtes Ansteigen trotz starken Sinkens der Fruchtbarkeitsziffer. Man wird also sagen können, dass der Altersaufbau der verheirateten Frauen für die Entwicklung der ehelichen Fruchtbarkeit in den schweizerischen Städten von 1900 bis 1910 mitbestimmend gewesen ist, dass daneben aber noch andere, zum Teil stärkere Einflüsse sich geltend gemacht haben müssen.

Als ein solcher weiterer Einfluss wird in den Untersuchungen über den Geburtenrückgang die *Konfession* einer Bevölkerung bezeichnet, in dem Sinne, dass Gebiete mit ganz oder vorwiegend katholischer Bevölkerung eine höhere Fruchtbarkeit aufweisen als die protestantischen Gegenden, und dass die katholische Konfession zudem hemmend auf die Abnahme der Geburtenhäufigkeit einwirke. Die Feststellungen des eidgenössischen statistischen Bureaus über die Geburtenhäufigkeit in der Schweiz nach Bezirksgruppen mit protestantischer und katholischer Bevölkerung haben für die Zeit von 1871 bis 1900 ein Überwiegen der ehelichen Fruchtbarkeit in den katholischen Bezirken ergeben (Schweizerische Statistik, 170. Lieferung, S.20*). Die Weiterführung dieser Untersuchung steht noch aus. Wie die Verhältnisse in dieser Hinsicht in den schweizerischen Städten liegen, zeigt die folgende Übersicht, in der die Städte nach der Grösse des Anteils der katholischen Bevölkerung im Jahre 1900 geordnet sind.

Städte	Katholiken % 1900	Eheliche Fruchtbarkeitsziffern		
		1900/01	1910/11	Abnahme in %
1. Freiburg	84	300.3	217.3	27.6
2. Luzern	82	212.1	145.8	31.3
3. Solothurn	61	205.8	170.0	17.4
4. St. Gallen	51	174.5	167.0	4.3
5. Genf	47.6	131.0	92.1	29.7
6. Chur	34	225.5	198.4	12.0
7. Basel	33.6	208.2	135.3	35.0
8. Zürich	29	208.1	133.3	35.9
Durchschnitt	33	195.9	137.2	30.0
9. Vevey	29	185.0	121.9	34.1
10. Schaffhausen	26.7	233.8	173.7	25.7
11. Lausanne	20	190.6	130.1	31.7
12. Winterthur	20	187.4	136.4	27.2
13. Biel	16.6	195.4	128.2	34.4
14. Neuenburg	16.8	207.2	156.4	24.5
15. Chaux-de-Fonds	16	198.2	126.1	36.4
16. Herisau	14.7	200.3	205.2	+2.4
17. Locle	13	227.6	143.0	37.2
18. Bern	9.5	228.7	160.1	30.0

Unter den 18 Städten befinden sich nur drei mit vorwiegend katholischer Bevölkerung, Freiburg, Luzern und Solothurn. Von diesen hat im Jahre 1900 aller-

dings Freiburg, wie schon mehrfach hervorgehoben, die höchste Fruchtbarkeitsziffer, dagegen werden die Ziffern Luzerns und Solothurns von einer Reihe protestantischer Städte übertroffen. Ähnliches ist auch für 1910 zu bemerken. Die katholischen Städte machen keine Ausnahme von dem allgemeinen Rückgang der Geburtenhäufigkeit, vielmehr kann auch für sie eine erhebliche prozentuale Abnahme festgestellt werden. Bei Freiburg, das 1910 mit seiner Fruchtbarkeitsziffer nach wie vor die Führung behält, ist darauf hinzuweisen, dass wohl auch die Abnahme des Anteils der unter 35jährigen Frauen (von 53.2 auf 48.7 %) auf das Sinken jener Ziffer von Einfluss war. Im allgemeinen trifft es für die katholischen Schweizer Städte nicht zu, dass sie eine höhere eheliche Fruchtbarkeit haben als die Städte mit vorwiegend protestantischer Bevölkerung; es mag dies auch mit der kleinen Zahl von Vergleichsstädten zusammenhängen. Wohl aber geht aus unserer Übersicht unzweifelhaft hervor, dass auch die katholischen Orte nicht gegen den Geburtenrückgang gefeit sind.

Weiterhin wollen wir untersuchen, ob vielleicht die Zugehörigkeit der Städte zu den verschiedenen Sprach- oder Volksstämmen auf die Geburtenhäufigkeit von Einfluss ist. Aus den romanischen Sprachgebieten sind nur westschweizerische, also französischsprachige, vertreten, und zwar sieben, nämlich Locle (89.1), Chaux-de-Fonds (81.9), Genf (80.4), Lausanne (76), Vevey (75.4), Neuenburg (73.3) und Freiburg (61.4) mit dem beigefügten Prozentanteil der französischen Muttersprache im Jahre 1900. Von der Bevölkerung der elf Städte der deutschen Schweiz sprechen über 90 % deutsch, mit Ausnahme von Biel mit einem Drittel französischer und Chur mit etwa 18 % romanischer und italienischer Muttersprache. Die eheliche Fruchtbarkeitsziffer ist nach dem Sprachgebiet folgende:

	1900/01	1910/11	Abnahme in %
Deutschschweizerische Städte	207.3	146.1	29.5
Welschschweizerische } mit Genf	173.3	119.2	31.2
Städte } ohne Genf	208.3	141.2	32.2

Die durchschnittliche Fruchtbarkeitsziffer der welschschweizerischen Städte wird durch die ausserordentlich niedrige Fruchtbarkeit Genfs stark beeinflusst, weshalb die Ziffern einmal mit Einschluss von Genf und einmal ohne Genf aufgeführt sind. Bei Einrechnung von Genf ergibt sich für die Städte der welschen Schweiz im Jahre 1900 eine erheblich niedrigere eheliche Fruchtbarkeit als in den deutschschweizerischen Städten, und der Rückgang bis 1910 ist in beiden Städtegruppen ungefähr gleich stark. Berechnen wir jedoch die eheliche Geburtenhäufigkeit der welschen Städte ohne Genf, so erhalten wir eine Ziffer, die sogar noch etwas

höher ist als die der deutschschweizerischen Städte. Auf dieses Ergebnis ist freilich die sehr hohe Fruchtbarkeitsziffer der Stadt Freiburg nicht ohne Einfluss. Von 1900 bis 1910 sinkt jedoch die Fruchtbarkeitsziffer in den welschen Städten (ohne Genf) stärker als in den Städten der deutschen Schweiz, nämlich dort auf 141.2, hier auf 146.1. Wie sich die eheliche Fruchtbarkeitsziffer der einzelnen Städte in bezug auf das Sprachgebiet verhält, wolle man in Tabelle 1 nachsehen. Die Ausnahmestellung, die Genf hinsichtlich der Geburtenhäufigkeit unter den schweizerischen Städten im allgemeinen und den westschweizerischen im besondern einnimmt, lässt sich schon für das Jahrzehnt 1891 bis 1900 nachweisen. In der bereits erwähnten Veröffentlichung des eidgenössischen statistischen Bureaus (S. 24*) ist für die 15 grösseren Städte eine durchschnittliche allgemeine Geburtenziffer (Geborene auf 1000 Einwohner) von 28.7 im Mittel der Jahrzehnts 1891 bis 1900 berechnet. Auch in diesem Zeitraum nimmt Genf mit 20.8 ‰ die letzte Stelle ein, während Locle mit 34.3 ‰ an der Spitze steht. Für die auffallende Tatsache, dass es sich bei diesen Extremen um zwei dem gleichen Sprachstamme angehörende Städte handelt, die beide hart an der Grenze gegen Frankreich liegen, das ja bekanntlich auch eine niedrige Geburtenziffer aufweist, wird vom eidgenössischen statistischen Bureau als einer der Hauptgründe folgendes aufgeführt: „Am 1. Dezember 1900 bestand in Genf die Bevölkerung aus 41 % Ausländern und 59 % Schweizerbürgern; in Locle machten jene nur 9 % und diese 91 % aus. Zudem waren in Genf 25 % der Gesamtbevölkerung Franzosen, in Locle aber nur 4 %. Diese verschiedenartige Zusammensetzung der Bevölkerung übt im Gefolge der den Franzosen und den Schweizern eigentümlichen Sitten naturgemäss einen grossen Einfluss auf die Geburtenhäufigkeit aus.“ Wir fügen dem bei, dass in Genf von den unter 35jährigen, also im fruchtbarsten Alter befindlichen Ehefrauen im Jahre 1900 44.3 % und 1910 44.9 % Ausländerinnen waren, in Locle 7.9 % bzw. 9.5 %.

Schliesslich wollen wir noch hervorheben, wie sich die eheliche Fruchtbarkeit der 18 Städte zu derjenigen der übrigen Schweiz oder zum „Land“ verhält. Die Entwicklung ist nach Tabelle 1 von 1900 bis 1910 auf dem Lande eine ähnliche wie in den Städten, freilich mit graduellen Unterschieden. Einer Zunahme der verheirateten Frauen im Alter von 15—50 Jahren um 15.5 % (von 297,940 auf 344,068) steht ein Rückgang der Geburtenzahl um 2.2 % (von 75,159 auf 73,488) gegenüber, während in den Städten die Zahl der gebärfähigen Ehefrauen um 28 %, also fast doppelt so stark, gestiegen, die Geburtenzahl aber um 10.2 % oder um das Fünffache gefallen ist. Daraus können wir ohne

Uneheliche Fruchtbarkeitsziffern der schweizerischen Städte mit über 10,000 Einwohnern ¹⁾
im Durchschnitt der Jahre 1900/1901 und 1910/1911.

Tab. 2.

Städte ²⁾	Zahl d. unverheirateten Frauen im Alter von 15—45 Jahren ⁵⁾		Unehelich Geborene (lebend u. tot)				Zunahme oder Abnahme (—) von 1900 bis 1910					
			Absolute Anzahl		auf 1000 unverheiratete Frauen (15—45 Jahre)		der Zahl der unverheirateten Frauen		der unehelich Geborenen			
	am 1. Dezember		im Durchschnitt der Jahre				absolut		nach der Zahl		auf 1000 unverheiratete Frauen	
	1900	1910	1900/01	1910/11	1900/01	1910/11	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1. Zürich	24,256	30,532	597	588	24.6	19.2	6,276	25.9	— 9	— 1.5	—5.4	—22.0
2. Basel	17,629	19,802	306	265	17.3	13.4	2,173	12.3	—41	—13.4	—3.9	—22.5
3. Genf ³⁾	17,857	20,562	229	279	12.8	13.5	2,705	15.1	50	21.8	0.7	5.5
4. Bern	10,929	13,968	138	160	12.6	11.5	3,039	27.8	22	15.9	—1.1	—8.7
5. Lausanne	8,733	11,936	107	122	12.2	10.3	3,203	36.7	15	14.0	—2.0	—16.4
6. St. Gallen ⁴⁾	9,249	11,460	120	145	13.0	12.6	2,211	23.9	25	20.8	—0.4	—3.1
7. Chaux-de-Fonds	5,293	5,620	65	39	12.2	6.9	327	6.2	—26	—40.0	—5.3	—43.4
8. Luzern	4,880	6,178	54	62	11.0	10.0	1,298	26.6	8	14.8	—1.0	—9.1
9. Winterthur	3,277	3,707	24	25	7.5	6.9	430	13.1	1	4.2	—0.6	—8.0
10. Biel	3,264	3,353	39	31	11.8	9.2	89	2.7	—8	—20.5	—2.6	—22.0
11. Neuenburg	4,029	4,508	30	25	7.3	5.7	479	11.9	—5	—16.7	—1.6	—21.9
12. Freiburg	2,620	3,376	31	31	11.8	9.0	756	28.9	—	—	—2.8	—23.7
13. Schaffhausen	2,265	2,449	14	32	6.4	13.3	184	8.1	18	128.6	6.9	107.8
14. Herisau	1,970	2,237	14	16	7.4	7.2	267	13.6	2	14.3	—0.2	—2.7
15. Locle	1,772	1,808	7	7	4.2	4.1	36	2.0	—	—	—0.1	—2.4
16. Vevey	2,229	2,325	40	30	18.2	13.1	96	4.3	—10	—25.0	—5.1	—28.0
17. Chur	1,866	2,102	10	9	5.9	4.5	236	12.6	—1	—10.0	—1.4	—23.7
18. Solothurn	1,712	1,882	7	7	4.4	3.7	170	9.9	—	—	—0.7	—15.9
Alle Städte	123,830	147,805	1,832	1,873	14.8	12.7	23,975	19.4	41	2.2	—2.1	—14.2
Übrige Schweiz	309,084	325,894	2,632	2,522	8.5	7.7	16,810	5.4	—110	—4.2	—0.8	—9.4
Schweiz im ganzen	432,914	473,699	4,464	4,395	10.3	9.3	40,785	9.4	—69	—1.5	—1.0	—9.7

¹⁾ Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900. — ²⁾ Geordnet nach der Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900.
³⁾ Genf mit Plainpalais, Eaux-Vives, Carouge und Petit-Saconnex. — ⁴⁾ Mit Tablat. — ⁵⁾ Ledige, verwitwete und geschiedene Frauen.

weiteres schliessen, dass auf dem Lande auch die eheliche Fruchtbarkeitsziffer weniger stark zurückgegangen sein muss als in den Städten. Was ihren Stand in der „übrigen Schweiz“ im Jahre 1900 betrifft, so überragt sie mit 252.3 diejenige der Städte im ganzen (195.9) ganz bedeutend. Wenn wir von Freiburg mit seiner aussergewöhnlich hohen ehelichen Fruchtbarkeit absehen, so rücken nur wenige Städte mit ihrer Fruchtbarkeitsziffer einigermaßen an die Ziffer des „Landes“ heran, nämlich Schaffhausen mit 233.8, Bern mit 228.7, Locle mit 227.6 und Chur mit 225.5. Von 1900—1910 geht die ländliche eheliche Fruchtbarkeitsziffer auf 213.6 oder um 15.3 % zurück, während die städtische auf 137.2 oder um 30 %, also doppelt so stark, sinkt. Auch im Jahre 1910 ist die Ziffer von Freiburg (217.3) höher, freilich nur noch um ein Geringes, als bei der übrigen Schweiz, und von den andern Städten sehen wir nur zwei, Herisau mit 205.2 und Chur mit 198.4, in der Nachbarschaft der ländlichen Fruchtbarkeit. Natürlich werden sich um die durchschnittliche eheliche Fruchtbarkeitsziffer der „übrigen Schweiz“ im einzelnen je nach Landesgegend und Bezirken zahl-

reiche Abweichungen nach oben und unten gruppieren, zu deren Feststellung es einer besondern Untersuchung bedarf. Im allgemeinen geht aus unsern Zahlen hervor, dass die eheliche Fruchtbarkeit in der Schweiz auf dem Lande eine bedeutend höhere, und dass sie von 1900 bis 1910 verhältnismässig nur halb so stark zurückgegangen ist als in den Städten.

Gehen wir nun über zu einer kurzen Betrachtung der **unehelichen Fruchtbarkeit**, die in Tab. 2 dargestellt ist. Daraus ist die folgende Übersicht, geordnet nach der Höhe der unehelichen Fruchtbarkeitsziffer der einzelnen Städte im Jahre 1900, abgeleitet, unter Beifügung der Unehelichenquote (Prozentanteil der unehelich Geborenen an der Gesamtzahl der Geborenen).

Für die Städte im ganzen zeigt sich wie bei den verheirateten so auch bei den unverheirateten (d. h. ledigen, verwitweten und geschiedenen) Frauen eine Zunahme ihrer Zahl in dem Beobachtungszeitraum. Auch die Zahl der unehelich Geborenen erfuhr eine kleine Steigerung (um 41 oder 2.2 %). Dagegen sank die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer von 14.8 auf 12.7 oder um 14.2 %, also nur etwa halb so stark wie die

Städte	Uneheliche Fruchtbarkeitsziffern			Uneheliche auf 100 Geborene	
	1900/01	1910/11	Zu- oder Abnahme, %	1900/01	1910/11
1. Zürich	24.6	19.2	— 22.0	11.7	14.1
2. Vevey	18.2	13.1	— 28.0	12.3	11.1
3. Basel	17.3	13.4	— 22.5	9.1	9.3
Durchschnitt	14.8	12.7	— 14.2	8.6	9.6
4. St. Gallen	13.0	12.6	— 3.1	10.7	9.6
5. Genf	12.8	13.4	+ 5.5	10.2	13.8
6. Bern	12.6	11.5	— 8.7	6.8	8.0
7. Lausanne	12.2	10.2	— 16.4	8.7	9.7
8. Chaux-de-Fonds	12.2	6.9	— 43.4	6.2	5.3
9. Biel	11.8	9.2	— 22.0	6.2	6.5
10. Freiburg	11.8	9.0	— 23.7	5.5	5.9
11. Luzern	11.0	10.0	— 9.1	6.3	7.2
12. Winterthur	7.5	6.9	— 8.0	4.0	5.0
13. Herisau	7.4	7.2	— 2.7	4.0	3.7
14. Neuenburg	7.3	5.7	— 21.9	5.6	5.2
15. Schaffhausen	6.4	13.3	+107.8	3.2	7.2
16. Chur	5.9	4.5	— 23.7	3.7	2.6
17. Solothurn	4.4	3.7	— 15.9	3.1	2.9
18. Locle	4.2	4.1	— 2.4	2.0	2.9

eheliche Geburtenhäufigkeit. Die Reihenfolge der einzelnen Städte nach ihrer unehelichen Fruchtbarkeitsziffer ist eine ganz andere als nach der ehelichen. Auch sind die Abstände zwischen den Extremen dort verhältnismässig viel grösser als hier. Obenan steht (1900) Zürich mit 24.6 unehelich Geborenen auf 1000 unverheiratete Frauen und am Ende der Reihe Locle mit nur 4.2. Von 1900 bis 1910 zeigen alle Städte, mit Ausnahme von Genf und Schaffhausen, eine mehr oder weniger starke Abnahme der unehelichen Fruchtbarkeit. Zürich bleibt mit 19.2 an der Spitze, während Locle die letzte Stelle an Solothurn (3.7) abtritt. Die hohe Unehelichkeitsziffer Zürichs ist darauf zurückzuführen, dass die in der unverheirateten weiblichen Bevölkerung mit einem Drittel vertretenen Ausländerinnen eine viel stärkere uneheliche Geburtenhäufigkeit aufweisen als die Schweizerinnen. Es betrug nämlich im Jahre 1900 die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer der Schweizerinnen 18.7, diejenige der Ausländerinnen aber 37.7; für das Jahr 1910 sind die entsprechenden Ziffern 13.4 und 32.4.

Die *Unehelichenquote* ist für die Städte im ganzen von 8.6 auf 9.6 gestiegen; auch bei den einzelnen Städten finden wir trotz des Rückganges der unehelichen Fruchtbarkeitsziffer in der Mehrzahl der Fälle eine Erhöhung des Anteils der Unehelichen oder dann nur eine geringfügige Abnahme. Auf Grund der Unehelichenquote allein können wir also zu ganz falschen

Schlüssen in bezug auf die Entwicklung der unehelichen Geburtenhäufigkeit gelangen. Denn in Wirklichkeit hat sich die uneheliche Geburtenfrequenz in den schweizerischen Städten während der Beobachtungszeit fast durchwegs anders gestaltet, als das in der Unehelichenquote zum Ausdruck kommt. Das nach dieser Quote sich scheinbar ergebende Steigen der Häufigkeit der unehelichen Geburten ist offenbar damit zu erklären, dass die eheliche Fruchtbarkeit von 1900 bis 1910 stärker gesunken ist als die uneheliche, wodurch der Anteil der unehelichen Geburten verhältnismässig grösser wurde. Daraus ergibt sich, dass die Unehelichenquote ein durchaus trügerischer Massstab ist zur Beurteilung der tatsächlichen unehelichen Geburtenhäufigkeit, worauf wir schon früher hingewiesen haben (vgl. Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich, 1910/1911, S. 173* und 176*).

Werfen wir noch einen Blick darauf, wie sich die *deutsch- und die welschschweizerischen Städte* in bezug auf die uneheliche Geburtenhäufigkeit zueinander verhalten.

	Uneheliche Fruchtbarkeitsziffer			Uneheliche auf 100 Geborene	
	1900/01	1910/11	Abnahme in %	1900/01	1910/11
Deutschschweizerische Städte	16.3	13.7	15.9	8.8	10.0
Welschschweizerische Städte	11.9	10.6	10.9	8.1	9.6

Danach haben die deutschschweizerischen Städte im Jahre 1900 eine merklich grössere Häufigkeit der unehelichen Geburten als die welschschweizerischen; der Unterschied gleicht sich aber im Laufe des Jahrzehnts etwas aus, da die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer in den deutschschweizerischen Orten stärker zurückgeht als in denen des französischen Sprachgebietes (Steigen der Unehelichenziffer in Genf!). Die Unehelichenquote steigt in beiden Sprachgebieten während der Beobachtungszeit, ein neuer Beweis dafür, dass sie zur Beurteilung der tatsächlichen Intensität und Entwicklung der unehelichen Geburtenhäufigkeit ungeeignet ist.

Um schliesslich auch noch die *Unehelichkeit von Stadt und Land* zu erwähnen, so steht die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer in der „übrigen Schweiz“ im Jahre 1900 mit 8.5 deutlich niedriger als diejenige der Städte (14.8), sinkt aber bis 1900 nur unbedeutend, nämlich auf 7.7 oder um 9.4 %, während die Ziffer der Städte von 14.8 auf 12.7 oder um 14.2 % zurückgeht.

Die Darstellung der Sterblichkeit, insbesondere der Kindersterblichkeit in ihrem Verhältnis zur Geburtenhäufigkeit zunächst für die Jahre 1900 und 1910, sodann die Betrachtung der nachstehenden, einen längeren Zeitraum umfassenden tabellarischen Übersichten werden Gegenstand einer folgenden Abhandlung sein.

Tab. 5. Bevölkerungsbewegung in schweizerischen Städten, 1891/95 bis 1917.

Städte	1891/95	1896/00	1901/05	1906/10	1911	1912	1913	1914	1915	1911/15	1916	1917
Mittlere Wohnbevölkerung												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Zürich	113,814	145,754	157,273	180,615	193,800	198,600	201,000	200,200	197,180	198,156	202,800	209,500
Basel	80,838	99,074	115,130	126,686	133,470	136,000	138,660	139,220	137,560	136,982	136,520	136,520
Bern	51,236	59,994	69,760	80,471	87,240	89,620	92,750	94,990	96,130	92,146	98,520	102,560
St. Gallen (Aggl.)	30,016	32,106	49,443	56,679	76,430	78,080	79,760	75,280	70,730	76,056	71,250	70,330
Luzern	23,098	27,249	31,859	36,899	40,130	41,120	41,890	42,030	41,730	41,380	41,570	42,970
Winterthur	17,919	20,896	23,089	24,549	25,420	25,710	25,830	25,770	25,830	25,712	26,250	26,740
Biel	17,638	20,460	22,445	23,275	23,780	23,940	24,110	23,930	24,080	23,968	25,000	31,200
Schaffhausen	13,183	14,593	16,006	17,421	18,270	18,550	18,830	18,760	19,630	18,808	21,190	21,970
Herisau	13,432	13,474	13,972	14,892	15,440	15,630	15,810	16,010	16,210	15,820	16,490	16,330
Chur . . . . .	.	.	12,335	13,890	14,820	15,130	15,440	15,590	15,770	15,350	15,940	16,040
Solothurn . . . . .	.	.	10,454	11,284	11,780	11,950	12,120	12,130	12,350	12,066	12,810	13,270
Se. deutschschweiz. Städte	361,174	436,600	521,766	586,661	640,580	654,330	666,200	663,910	657,200	656,444	668,340	687,430
Genf (Aggl.)	82,294	92,450	109,538	118,719	124,220	126,060	127,900	129,730	131,560	127,894	135,070	139,490
Lausanne	37,539	43,736	51,306	60,162	66,040	68,400	70,150	69,510	67,810	68,382	68,080	70,040
Chaux-de-Fonds	28,495	32,689	36,428	37,318	38,140	38,440	38,750	38,870	38,380	38,516	38,560	39,940
Neuenburg	17,610	19,790	21,592	23,042	23,620	23,880	24,150	24,040	23,800	23,898	23,500	23,400
Freiburg	13,270	14,972	16,956	19,206	20,550	21,000	21,450	21,680	22,070	21,350	22,060	21,760
Locle	11,726	12,288	12,601	12,681	12,840	13,030	13,150	13,100	13,010	13,026	13,090	13,160
Vevey . . . . .	.	.	12,267	13,207	13,770	13,960	14,150	14,170	13,470	13,904	13,430	13,540
Summe welschschweiz. Städte	190,934	215,925	260,688	284,335	299,180	304,770	309,700	311,100	310,100	306,970	313,790	321,330
Total Städte	552,108	649,525	782,454	870,996	939,760	959,100	975,900	975,010	967,300	963,414	982,130	1,008,760
Übrige Schweiz	2,487,364	2,575,995	2,646,100	2,776,478	2,845,590	2,876,940	2,906,280	2,917,040	2,915,360	2,892,242	2,954,870	2,951,240
Schweiz im ganzen	3,039,472	3,225,520	3,428,554	3,647,474	3,785,350	3,836,040	3,882,180	3,892,050	3,882,660	3,855,656	3,937,000	3,960,000

Anmerkung. In diese und die folgenden Tabellen sind von 1891—1900 diejenigen 15 Städte einbezogen, die nach der Volkszählung von 1888 über 10,000 Einwohner zählten; von 1901 an kommen weitere drei Städte (Chur, Solothurn und Vevey) hinzu, die nach der Volkszählung von 1900 mehr als 10,000 Einwohner hatten. Auch von 1911 an wurden der genauen Vergleichbarkeit wegen nur diese 18 Städte berücksichtigt, obschon nach der Volkszählung von 1910 weitere fünf Gemeinden in die nämliche Ortsgrößenklasse aufrückten. Bei der Stadt Zürich sind auch für die Jahre 1891 und 1892 alle Gemeinden inbegriffen, die am 1. Januar 1893 zu „Gross-Zürich“ vereinigt wurden. Die Agglomeration Genf besteht von 1891—1900 aus den Gemeinden Genf, Eaux-Vives, Plainpalais und Petit-Saconnex, von 1901 an kommt dazu noch Carouge. Zu St. Gallen, das von 1891—1900 für sich allein gezählt ist, tritt von 1901 an Tablat und von 1911 an Straubenzell hinzu, was wohl auf den zeitlichen Vergleich von St. Gallen etwelchen Einfluss hat, nicht aber auf denjenigen der Gesamtheit der Städte. In Basel haben im Jahr 1893 und in Chaux-de-Fonds und Biel im Jahr 1900 Einverleibungen von je einer kleinen Ge-

meinde stattgefunden, die der Vergleichbarkeit keinen Abbruch tun. — Als Quellen für die Grundzahlen dieser Tabellen dienten die Veröffentlichungen des eidgenössischen statistischen Bureaus, nämlich: für die Jahre 1891—1900 die Veröffentlichung über „Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung während der zehn Jahre 1891—1900“, 2. Teil, Die Geburten (Schweizerische Statistik, 170. Lieferung) und 4. Teil, Die Sterbefälle (193. Lieferung); von 1901—1915 die jährlichen Veröffentlichungen über „Die Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz“, sodann auch das „Sanitarisch-demographische Wochenbulletin der Schweiz“. Die Grundzahlen für das Jahr 1917 beruhen auf handschriftlicher Mitteilung des eidgenössischen statistischen Bureaus, dem auch an dieser Stelle hierfür verbindlich gedankt sei. Für die Stadt Zürich ist als Einwohnerzahl die vom Statistischen Amte dieser Stadt berechnete mittlere Jahres- bzw. Jahrfünftbevölkerung eingesetzt; sonst sind für Zürich überall die Angaben der eidgenössischen Statistik benutzt, die mit den Feststellungen der städtischen Statistik nicht durchweg übereinstimmen. Die Verhältniszahlen sind zum grössten Teil eigene Berechnungen.

Tab. 6. Bevölkerungsbewegung in schweizerischen Städten, 1891/95 bis 1917.

Städte	1891/95	1896/00	1901/05	1906/10	1911	1912	1913	1914	1915	1911/15	1916	1917	
Zahl der Lebendgeborenen													
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Zürich	3,317	4,793	4,547	4,173	4,103	4,149	3,952	3,572	2,911	3,737	2,764	2,754	
Basel	2,342	3,023	3,184	2,894	2,717	2,699	2,736	2,541	2,022	2,543	1,842	1,740	
Bern	1,491	1,837	1,977	2,002	1,916	1,913	1,977	1,835	1,650	1,858	1,662	1,589	
St. Gallen (Aggl.) . .	761	699	1,269	1,429	1,957	1,859	1,780	1,569	1,188	1,671	1,093	992	
Luzern	525	725	858	901	800	941	871	897	685	839	614	623	
Winterthur	477	561	540	527	431	510	475	445	334	439	347	360	
Biel	552	583	590	519	427	465	438	442	377	430	368	407	
Schaffhausen	351	413	394	406	449	443	483	459	372	441	377	357	
Herisau	336	320	355	389	423	369	367	333	283	355	260	260	
Chur . . . . .	.	.	301	344	354	367	366	384	345	363	319	297
Solothurn . . . . .	.	.	227	242	260	224	236	244	203	233	210	182
Se. deutschschweiz. Städte	10,152	12,954	14,242	13,826	13,837	13,939	13,681	12,721	10,370	12,909	9,856	9,561	
Genf (Aggl.)	1,638	1,851	2,146	2,005	1,950	2,030	1,980	1,967	1,527	1,891	1,433	1,500	
Lausanne	891	1,127	1,163	1,252	1,225	1,241	1,237	1,209	998	1,182	869	874	
Chaux-de-Fonds	895	903	956	820	687	664	640	592	505	618	523	612	
Neuenburg	458	487	496	491	451	405	416	393	316	396	287	301	
Freiburg	390	490	536	537	487	489	462	460	415	463	377	340	
Locle	406	386	367	308	250	270	265	246	193	245	198	213	
Vevey . . . . .	.	.	313	294	263	276	264	283	200	257	186	174
Summe welschschweiz. Städte	4,678	5,244	5,977	5,707	5,313	5,375	5,264	5,150	4,154	5,052	3,873	4,014	
Total Städte	14,830	18,193	20,219	19,533	19,150	19,314	18,945	17,871	14,524	17,961	13,729	13,575	
Übrige Schweiz	69,316	73,619	75,152	75,262	72,170	72,882	70,812	69,459	61,021	69,269	59,931	58,490	
Schweiz im ganzen . .	84,146	91,817	95,371	94,795	91,320	92,196	89,757	87,330	75,545	87,230	73,660	72,065	
Lebendgeborene auf 1000 Einwohner													
Zürich	29.0	32.8	28.8	23.1	21.1	20.8	19.7	17.7	14.9	18.8	13.6	13.2	
Basel	29.0	30.5	27.7	22.8	20.4	19.8	19.7	18.3	14.7	18.6	13.5	12.7	
Bern	29.1	30.8	28.3	24.9	22.0	21.3	21.3	19.8	17.2	20.2	16.9	15.5	
St. Gallen (Aggl.) . .	25.4	21.8	25.7	25.9	25.6	23.8	22.3	20.8	16.8	22.0	15.3	14.1	
Luzern	22.7	26.6	26.9	24.4	19.9	22.9	20.8	21.3	16.4	20.3	14.7	14.5	
Winterthur	26.6	26.8	23.4	21.5	17.0	19.8	18.4	17.3	12.9	17.1	13.2	13.5	
Biel	31.3	28.5	26.3	22.5	18.0	19.4	18.2	18.5	15.7	17.9	14.7	13.0	
Schaffhausen	26.6	28.3	24.6	23.3	24.6	23.9	25.6	24.6	19.0	23.4	17.8	16.2	
Herisau	25.0	23.7	25.4	26.1	27.4	23.6	23.2	20.8	17.5	22.4	15.8	15.9	
Chur . . . . .	.	.	24.4	24.8	23.9	24.3	23.7	24.6	21.9	23.6	20.0	18.5
Solothurn . . . . .	.	.	21.7	21.4	22.1	18.7	19.5	20.1	16.4	19.3	16.4	13.7
Se. deutschschweiz. Städte	28.1	29.9	27.3	23.6	21.6	21.3	20.5	19.1	15.8	19.7	14.7	13.9	
Genf (Aggl.)	19.9	20.0	19.6	16.9	15.7	16.1	15.5	15.2	11.6	14.8	10.6	10.8	
Lausanne	23.7	25.8	22.7	20.8	18.5	18.1	17.6	17.4	14.7	17.3	12.8	12.5	
Chaux-de-Fonds	31.4	27.6	26.2	22.0	18.0	17.3	16.5	15.2	13.2	16.0	13.6	15.3	
Neuenburg	26.0	24.8	23.0	21.3	19.1	17.0	17.2	16.3	13.3	16.6	12.2	12.9	
Freiburg	29.4	32.7	31.6	28.0	23.7	23.3	21.5	21.2	18.8	21.7	17.1	15.6	
Locle	34.6	31.4	29.1	24.3	19.5	20.7	20.2	18.8	14.8	18.8	15.1	16.2	
Vevey . . . . .	.	.	25.5	22.3	19.1	19.8	18.7	20.0	14.8	18.5	13.8	12.9
Summe welschschweiz. Städte	24.5	24.3	22.9	20.1	17.8	17.6	17.0	16.8	13.4	16.5	12.3	12.5	
Total Städte	26.9	28.0	25.8	22.4	20.3	20.1	19.4	18.3	15.0	18.6	14.0	13.4	
Übrige Schweiz	27.9	28.6	28.4	27.1	25.3	25.3	24.4	23.8	20.9	24.0	20.3	19.8	
Schweiz im ganzen . .	27.7	28.4	27.8	26.0	24.1	24.0	23.1	22.5	19.5	22.6	18.7	18.2	

Siehe Anmerkung zu Tab. 5.

Tab. 7. Bevölkerungsbewegung in schweizerischen Städten, 1891/95 bis 1917.

Städte	1891/95	1896.00	1901/05	1906/10	1911	1912	1913	1914	1915	1911/15	1916	1917
Zahl der Totgeborenen												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Zürich	149	193	168	156	164	164	142	144	115	146	121	94
Basel	80	94	96	84	77	65	76	70	66	71	41	31
Bern	59	67	67	70	60	61	61	56	43	56	62	49
St. Gallen (Aggl.)	35	30	50	60	56	82	66	50	33	57	40	33
Luzern	17	24	33	33	25	30	20	26	21	24	13	14
Winterthur	17	21	19	16	12	18	12	7	9	12	10	8
Biel	21	19	22	20	17	13	19	13	13	15	14	11
Schaffhausen	11	17	17	14	8	13	13	10	12	11	7	8
Herisau	18	18	17	12	11	10	13	6	11	10	11	11
Chur . . . . .	.	.	10	10	14	10	10	12	13	12	6	15
Solothurn . . . . .	.	.	8	7	3	6	2	6	6	4	6	2
Se. deutschschweiz. Städte	407	483	507	482	447	472	434	400	342	418	331	276
Genf (Aggl.)	67	83	98	69	84	73	78	80	60	75	44	37
Lausanne	39	43	40	43	40	48	33	42	20	37	17	19
Chaux-de-Fonds	38	45	40	36	30	32	17	23	22	25	15	13
Neuenburg	20	21	21	18	6	10	8	14	7	9	7	7
Freiburg	16	15	19	17	10	20	17	11	9	13	7	9
Locle	15	16	14	11	6	14	4	12	10	9	3	8
Vevey . . . . .	.	.	14	16	10	8	11	7	7	9	7	7
Summe welschschweiz. Städte	195	223	246	210	186	205	168	189	135	177	100	100
Total Städte	602	706	753	692	633	677	602	589	477	595	431	376
Übrige Schweiz	2,569	2,640	2,697	2,533	2,232	2,298	2,244	2,209	1,909	2,179	1,794	1,684
Schweiz im ganzen	3,171	3,346	3,450	3,225	2,865	2,975	2,846	2,798	2,386	2,774	2,225	2,060
Totgeborene auf 1000 Einwohner												
Zürich	1.3	1.3	1.1	0.9	0.8	0.8	0.7	0.7	0.6	0.7	0.6	0.4
Basel	1.0	0.9	0.8	0.7	0.6	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.3	0.2
Bern	1.1	1.1	1.0	0.9	0.7	0.7	0.7	0.6	0.4	0.6	0.6	0.5
St. Gallen (Aggl.)	1.2	0.9	1.0	1.1	0.7	1.0	0.8	0.7	0.5	0.7	0.6	0.5
Luzern	0.7	0.9	1.0	0.9	0.6	0.7	0.5	0.6	0.5	0.6	0.3	0.3
Winterthur	1.0	1.0	0.8	0.6	0.5	0.7	0.5	0.3	0.3	0.5	0.4	0.3
Biel	1.2	0.9	1.0	0.9	0.7	0.5	0.8	0.5	0.5	0.6	0.6	0.4
Schaffhausen	0.8	1.2	1.1	0.8	0.4	0.7	0.7	0.5	0.6	0.6	0.3	0.4
Herisau	1.3	1.3	1.2	0.8	0.7	0.6	0.8	0.4	0.7	0.6	0.7	0.7
Chur . . . . .	.	.	1.0	0.7	0.9	0.7	0.6	0.8	0.8	0.8	0.4	0.9
Solothurn . . . . .	.	.	0.8	0.6	0.2	0.5	0.2	0.5	0.5	0.3	0.3	0.2
Se. deutschschweiz. Städte	1.1	1.1	1.0	0.8	0.7	0.7	0.6	0.6	0.5	0.6	0.5	0.4
Genf (Aggl.)	0.8	0.9	0.9	0.6	0.7	0.6	0.6	0.6	0.5	0.6	0.3	0.3
Lausanne	1.0	1.0	0.8	0.7	0.6	0.7	0.5	0.6	0.3	0.5	0.2	0.3
Chaux-de-Fonds	1.3	1.4	1.1	1.0	0.8	0.8	0.4	0.6	0.6	0.6	0.4	0.3
Neuenburg	1.1	1.1	1.0	0.8	0.2	0.4	0.3	0.6	0.3	0.4	0.3	0.3
Freiburg	1.2	1.0	1.1	0.9	0.5	0.9	0.6	0.5	0.4	0.6	0.3	0.4
Locle	1.3	1.3	1.1	0.9	0.5	1.1	0.3	0.9	0.8	0.7	0.2	0.7
Vevey . . . . .	.	.	1.1	1.2	0.7	0.6	0.8	0.5	0.5	0.6	0.5	0.5
Summe welschschweiz. Städte	1.0	1.0	0.9	0.7	0.6	0.7	0.5	0.6	0.4	0.6	0.3	0.3
Total Städte	1.1	1.1	1.0	0.8	0.7	0.7	0.6	0.6	0.5	0.6	0.6	0.4
Übrige Schweiz	1.0	1.0	1.0	0.9	0.8	0.8	0.8	0.8	0.6	0.7	0.6	0.6
Schweiz im ganzen	1.0	1.0	1.0	0.9	0.8	0.8	0.7	0.7	0.6	0.7	0.6	0.5

Siehe Anmerkung zu Tab. 5.

Tab. 8.

Bevölkerungsbewegung in schweizerischen Städten, 1891/95 bis 1917.

Städte	1891/95	1896/00	1901/05	1906/10	1911	1912	1913	1914	1915	1911/15	1916	1917
Zahl der Gestorbenen (ohne Totgeborene)												
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Zürich	2,013	2,448	2,359	2,272	2,292	2,210	2,232	2,131	1,990	2,171	2,113	2,221
Basel	1,372	1,554	1,657	1,579	1,671	1,527	1,574	1,389	1,470	1,526	1,312	1,523
Bern	1,014	1,047	1,110	1,151	1,102	1,117	1,138	1,181	1,063	1,120	1,096	1,068
St. Gallen (Aggl.)	530	465	814	841	1,070	915	1,009	904	811	942	825	819
Luzern	358	423	455	494	538	463	527	483	436	490	494	505
Winterthur	285	308	325	305	315	280	294	284	280	291	298	298
Biel	317	325	329	324	323	281	279	316	282	296	285	362
Schaffhausen	251	246	255	245	254	285	265	235	273	262	300	333
Herisau	233	236	240	217	232	253	221	229	224	232	228	213
Chur . . . . .	.	.	192	208	230	201	214	208	245	220	211	244
Solothurn . . . . .	.	.	164	166	174	141	182	154	152	161	157	176
Se. deutschschweiz. Städte	6,373	7,052	7,900	7,802	8,201	7,673	7,935	7,514	7,226	7,711	7,319	7,762
Genf (Aggl.)	1,572	1,584	1,920	1,845	1,897	1,790	1,727	1,889	1,839	1,828	1,625	1,759
Lausanne	681	705	770	794	915	790	816	848	811	836	771	804
Chaux-de-Fonds	522	508	566	522	531	490	495	441	385	468	416	461
Neuenburg	302	301	328	316	319	242	255	271	240	265	269	268
Freiburg	320	354	384	386	353	288	360	309	345	331	304	358
Locle	206	189	200	176	203	157	148	167	143	164	156	166
Vevey . . . . .	.	.	219	194	207	197	193	198	172	193	156	184
Summe welschschweiz. Städte	3,603	3,641	4,387	4,183	4,425	3,954	3,994	4,123	3,935	4,085	3,697	4,000
Total Städte	9,976	10,693	12,287	11,985	12,626	11,627	11,929	11,637	11,161	11,796	11,016	11,762
Übrige Schweiz	50,234	47,828	47,714	46,428	46,993	42,475	43,498	41,992	40,363	43,064	39,607	41,542
Schweiz im ganzen	60,210	58,521	60,001	58,413	59,619	54,102	55,427	53,629	51,524	54,860	50,623	53,304
Gestorbene (ohne Totgeborene) auf 1000 Einwohner												
Zürich	17.9	17.1	15.0	12.6	11.8	11.2	11.1	10.7	10.2	11.0	10.3	10.4
Basel	17.0	15.7	14.4	12.5	12.5	11.2	11.4	10.0	10.7	11.1	9.6	11.2
Bern	19.8	17.5	15.9	14.3	12.6	12.5	12.3	12.5	11.1	12.2	11.1	10.4
St. Gallen (Aggl.)	17.6	14.5	16.5	14.8	14.0	11.7	12.7	12.0	11.5	12.4	11.6	11.6
Luzern	15.5	15.5	14.3	13.4	13.4	11.3	12.6	11.5	10.4	11.8	11.9	11.8
Winterthur	15.9	14.7	14.1	12.4	12.4	10.9	11.4	11.0	10.8	11.3	11.4	11.1
Biel	18.0	15.9	14.6	13.9	13.6	11.7	11.6	13.2	11.7	12.3	11.4	11.6
Schaffhausen	19.0	16.9	16.0	14.1	13.9	15.4	14.1	12.5	13.9	13.9	14.2	15.2
Herisau	17.3	17.5	17.2	14.5	15.0	16.2	14.0	14.3	13.8	14.7	13.8	13.0
Chur . . . . .	.	.	15.5	15.0	15.5	13.3	13.9	13.3	15.5	14.3	13.2	15.2
Solothurn . . . . .	.	.	15.6	14.7	14.8	11.8	15.0	12.7	12.3	13.3	12.3	13.3
Se. deutschschweiz. Städte	17.6	16.3	15.1	13.3	12.8	11.7	11.9	11.3	11.0	11.7	11.0	11.3
Genf (Aggl.)	19.1	17.1	17.5	15.5	15.3	14.2	13.5	14.6	13.9	14.3	12.0	12.6
Lausanne	18.1	16.1	15.0	13.2	13.9	11.5	11.6	12.2	12.0	12.2	11.3	11.5
Chaux-de-Fonds	18.3	15.5	15.5	14.8	13.9	12.7	12.8	11.3	10.0	12.2	10.8	11.5
Neuenburg	17.1	15.2	15.2	13.7	13.5	10.1	10.6	11.3	10.1	11.1	11.4	11.6
Freiburg	24.1	23.6	22.6	17.5	17.2	13.7	16.8	14.3	15.0	15.5	13.8	16.5
Locle	17.6	15.4	15.9	13.9	15.8	12.0	11.3	12.7	11.0	12.6	11.9	12.6
Vevey . . . . .	.	.	17.9	14.7	15.0	14.1	13.6	14.0	12.8	13.9	11.6	13.6
Summe welschschweiz. Städte	18.9	16.9	16.8	14.7	14.8	13.0	12.9	13.3	12.7	13.3	11.8	12.4
Total Städte	18.1	16.4	15.7	13.7	13.4	12.1	12.2	11.9	11.5	12.2	11.2	11.6
Übrige Schweiz	20.2	18.6	18.0	16.7	16.5	14.7	15.0	14.4	13.8	14.9	13.4	14.1
Schweiz im ganzen	19.8	18.1	17.6	16.0	15.8	14.1	14.3	13.8	13.3	14.2	12.9	13.5

Siehe Anmerkung zu Tab. 5.

Tab. 9.

Bevölkerungsbewegung in schweizerischen Städten, 1891/95 bis 1917.

Städte	1891/95	1896/00	1901/05	1906/10	1911	1912	1913	1914	1915	1911/15	1916	1917
Geburtenüberschuss												
Zürich	1,304	2,345	2,188	1,901	1,811	1,939	1,720	1,441	921	1,566	651	533
Basel	970	1,469	1,527	1,315	1,046	1,172	1,162	1,152	552	1,017	530	217
Bern	477	790	867	851	814	796	839	654	587	738	566	521
St. Gallen (Aggl.)	231	234	455	588	887	944	771	665	377	729	268	173
Luzern	167	302	403	407	262	478	344	414	249	349	120	118
Winterthur	192	253	215	222	116	230	181	161	54	148	49	62
Biel	235	258	261	195	104	184	159	126	95	134	83	45
Schaffhausen	100	167	139	161	195	158	218	224	99	179	77	24
Herisau	103	84	115	172	191	116	146	104	59	123	32	47
Chur . . . . .	.	.	109	136	124	166	152	176	100	143	108	53
Solothurn . . . . .	.	.	63	76	86	83	54	90	51	72	53	6
Se. deutschschweiz. Städte	3,779	5,902	6,342	6,024	5,636	6,266	5,746	5,207	3,144	5,198	2,537	1,799
Genf (Aggl.)	66	267	226	160	53	240	253	78	— 312	63	— 192	— 259
Lausanne	210	422	393	458	310	451	421	361	187	346	98	70
Chaux-de-Fonds	373	395	390	298	156	174	145	151	120	150	107	151
Neuenburg	156	186	168	175	132	163	161	122	76	131	18	33
Freiburg	70	136	152	201	134	201	102	151	70	132	73	— 18
Locle	200	197	167	132	47	113	117	79	50	81	42	47
Vevey . . . . .	.	.	94	100	56	79	71	85	28	64	30	— 10
Summe welschschweiz. Städte	1,075	1,603	1,590	1,524	888	1,421	1,270	1,027	219	967	176	14
Total Städte	4,854	7,505	7,932	7,548	6,524	7,687	7,016	6,234	3,363	6,165	2,713	1,813
Übrige Schweiz	19,082	25,791	27,438	28,834	25,177	30,407	27,314	27,467	20,658	26,205	20,324	16,948
Schweiz im ganzen	23,936	33,296	35,370	36,382	31,701	38,094	34,330	33,701	24,021	32,370	23,037	18,761
Geburtenüberschuss auf 1000 Einwohner												
Zürich	11.1	15.7	13.8	10.5	9.3	9.8	8.6	7.0	4.7	7.8	3.3	2.8
Basel	12.0	14.8	13.3	10.3	7.9	8.6	8.3	8.3	4.0	7.5	3.9	1.5
Bern	9.3	13.1	12.4	10.6	9.4	8.8	9.0	6.8	6.1	8.0	5.8	5.1
St. Gallen (Aggl.)	7.8	7.3	9.2	10.4	11.6	12.1	9.6	8.8	5.3	9.6	3.7	2.5
Luzern	7.2	11.1	12.6	11.0	6.5	11.6	8.2	9.8	6.0	8.5	2.9	2.7
Winterthur	10.7	12.1	9.3	9.1	4.8	8.9	7.0	6.3	2.1	5.8	1.8	2.4
Biel	13.3	12.6	11.7	8.6	4.4	7.7	6.8	5.3	4.0	5.6	3.3	1.4
Schaffhausen	7.6	11.4	8.6	9.2	10.7	8.3	11.5	12.0	5.1	9.5	3.6	1.0
Herisau	7.7	6.2	8.2	11.6	12.4	7.4	9.2	6.5	3.7	7.7	2.0	2.9
Chur . . . . .	.	.	8.0	9.8	8.4	11.0	9.8	11.3	6.4	9.3	6.8	3.3
Solothurn . . . . .	.	.	6.1	6.7	7.3	6.9	4.5	7.4	4.1	6.0	4.1	0.4
Se. deutschschweiz. Städte	10.5	13.6	12.2	10.3	8.8	9.6	8.6	7.8	4.8	8.0	3.7	2.6
Genf (Aggl.)	0.8	2.9	2.1	1.4	0.4	1.9	2.0	0.6	— 2.3	0.5	— 1.4	— 1.8
Lausanne	5.6	9.7	7.7	7.6	4.6	6.8	6.0	5.2	2.7	5.1	1.5	1.0
Chaux-de-Fonds	13.1	12.1	10.7	7.2	4.1	4.6	3.7	3.9	3.2	3.8	2.8	3.8
Neuenburg	8.9	9.4	7.8	7.6	5.8	6.9	6.6	5.0	3.2	5.5	0.8	1.4
Freiburg	5.3	9.1	9.0	10.5	6.6	9.6	4.7	6.9	3.2	6.2	3.3	— 0.9
Locle	17.0	16.0	13.2	10.4	3.7	8.7	8.9	6.1	3.8	6.2	3.2	3.6
Vevey . . . . .	.	.	7.6	7.6	4.1	5.7	5.1	6.0	2.0	4.6	2.2	— 0.7
Summe welschschweiz. Städte	5.6	7.4	6.1	5.4	3.0	4.6	4.1	3.3	0.7	3.2	0.5	0.1
Total Städte	8.8	11.6	10.1	8.7	6.9	8.0	7.2	6.4	3.5	6.4	2.8	1.8
Übrige Schweiz	7.7	10.0	10.4	10.4	8.8	10.6	9.4	9.4	7.1	9.1	6.9	5.7
Schweiz im ganzen	7.9	10.3	10.3	10.0	8.3	9.9	8.8	8.7	6.2	8.4	5.8	4.7

Siehe Anmerkung zu Tab. 5.

Tab. 10.

Bevölkerungsbewegung in schweizerischen Städten, 1891/95 bis 1917.

Städte	1893/95	1896/00	1901/05	1906/10	1911	1912	1913	1914	1915	1911/15	1916	1917
Im 1. Lebensjahr Gestorbene¹⁾												
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Zürich	536	782	606	437	419	368	356	238	198	316	153	188
Basel	392	430	426	294	298	215	187	191	137	206	109	101
Bern	222	244	239	193	183	152	148	140	114	147	95	102
St. Gallen (Aggl.)	134	107	240	209	279	192	236	162	107	195	95	91
Luzern	55	82	93	82	62	63	68	57	53	61	50	39
Winterthur	56	64	55	43	28	32	39	24	23	29	25	28
Biel	89	89	70	63	64	40	32	35	42	43	25	42
Schaffhausen . . . . .	.	.	47	38	43	40	45	30	46	41	37	46
Herisau . . . . .	.	.	52	44	44	42	40	27	18	34	24	19
Chur . . . . .	.	.	34	36	46	30	35	35	34	36	24	28
Solothurn . . . . .	.	.	22	18	20	15	17	23	13	18	9	14
Se. deutschschweiz. Städte	1,484	1,798	1,884	1,457	1,486	1,189	1,203	962	785	1,126	646	698
Genf (Aggl.)	239	225	241	197	167	159	156	165	130	155	104	94
Lausanne	130	157	155	129	136	86	92	91	74	96	61	43
Chaux-de-Fonds	178	143	149	95	96	64	70	34	40	61	42	51
Neuenburg	68	64	72	49	53	32	26	35	25	34	21	20
Freiburg . . . . .	.	.	107	88	90	59	64	54	63	66	44	53
Locle . . . . .	.	.	53	41	36	20	18	15	13	20	10	17
Vevey . . . . .	.	.	46	38	33	36	22	34	15	28	9	11
Summe welschschweiz. Städte	615	589	823	637	611	456	448	428	360	460	291	289
Total Städte	2,099	2,387	2,707	2,094	2,097	1,645	1,651	1,390	1,145	1,586	937	987
Übrige Schweiz	10,982	10,743	10,095	8,813	9,173	7,002	6,964	6,600	5,652	7,078	4,842	4,718
Schweiz im ganzen	13,081	13,130	12,802	10,907	11,270	8,647	8,615	7,990	6,797	8,664	5,779	5,705
Von 100 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahr												
Zürich	15.0	16.4	13.4	10.5	10.4	8.9	9.1	7.0	6.8	8.6	5.5	7.0
Basel	16.1	14.2	13.4	10.2	11.0	8.2	6.8	7.5	6.8	8.1	5.9	5.8
Bern	14.6	13.3	12.1	9.6	9.6	7.9	7.5	7.6	6.9	7.9	5.7	6.4
St. Gallen (Aggl.)	17.8	15.3	18.9	14.6	14.3	10.3	13.3	10.3	9.0	11.7	8.7	9.2
Luzern	10.0	11.3	10.8	9.1	7.7	6.7	7.8	6.4	7.7	7.2	8.1	6.3
Winterthur	11.2	11.4	10.2	8.2	6.5	6.3	8.2	5.4	6.9	6.7	7.2	7.8
Biel	16.7	15.3	11.9	12.1	15.0	8.6	7.3	7.9	11.1	9.9	6.8	10.3
Schaffhausen . . . . .	.	.	11.9	9.4	9.6	9.0	9.3	6.5	12.4	9.2	9.8	12.9
Herisau . . . . .	.	.	14.6	11.3	10.2	11.4	10.9	8.1	6.4	9.6	9.2	7.3
Chur . . . . .	.	.	11.3	10.5	13.0	8.2	9.6	9.1	9.9	9.9	7.5	9.4
Solothurn . . . . .	.	.	9.7	7.4	7.7	6.7	7.2	9.4	6.4	7.5	4.8	7.7
Se. deutschschweiz. Städte	15.0	13.9	13.2	10.3	10.7	8.5	8.8	7.6	7.6	8.7	6.6	7.3
Genf (Aggl.)	14.7	12.2	11.2	9.8	8.6	7.8	7.9	8.4	8.5	8.2	7.3	6.3
Lausanne	14.2	13.9	13.3	10.3	11.1	6.9	7.4	7.5	7.4	8.1	7.0	4.9
Chaux-de-Fonds	20.0	15.8	15.6	11.6	14.0	9.6	10.9	5.7	7.9	9.8	8.0	8.3
Neuenburg	14.8	13.1	14.5	10.0	11.8	7.9	6.2	8.9	7.9	8.6	7.3	6.6
Freiburg . . . . .	.	.	20.0	16.4	18.5	12.1	13.9	11.7	15.2	14.3	11.7	15.6
Locle . . . . .	.	.	14.4	13.3	14.4	7.4	6.8	6.1	6.7	8.3	5.1	8.0
Vevey . . . . .	.	.	14.7	12.9	12.5	13.0	8.3	12.0	7.5	10.9	4.8	6.3
Summe welschschweiz. Städte	15.8	11.2	13.8	11.2	11.5	8.5	8.5	8.3	8.7	9.1	7.5	7.2
Total Städte	15.3	14.4	13.4	10.7	11.0	8.5	8.7	7.8	7.9	8.8	6.8	7.3
Übrige Schweiz	15.5	14.3	13.4	11.7	12.7	9.6	9.8	9.5	9.3	10.2	8.1	8.1
Schweiz im ganzen	15.4	14.3	13.4	11.5	12.3	9.4	9.6	9.1	9.0	9.9	7.8	7.9

¹⁾ Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass Angaben über die Kindersterblichkeit erst vom Jahre 1893 an vorhanden sind und bis zum Jahre 1900 nur für die Städte mit über 20,000 Einwohnern. Vgl. im übrigen Anmerkung zu Tab. 5.

Tab. 11. **Bevölkerungsbewegung in schweizerischen Städten, 1891/95 bis 1917.**

Städte	1893/95	1896/00	1901/05	1906/10	1911	1912	1913	1914	1915	1911/15	1916	1917
Das 1. Jahr Überlebende												
Zürich	3,043	4,011	3,941	3,736	3,684	3,781	3,596	3,334	2,713	3,421	2,611	2,566
Basel	2,038	2,593	2,758	2,600	2,419	2,484	2,549	2,350	1,885	2,337	1,733	1,639
Bern	1,298	1,593	1,738	1,809	1,733	1,761	1,829	1,695	1,536	1,711	1,567	1,487
St. Gallen (Aggl.)	618	592	1,029	1,220	1,678	1,667	1,544	1,407	1,081	1,476	998	901
Luzern	497	643	765	819	738	878	803	840	632	778	564	584
Winterthur	442	497	485	484	403	478	436	421	311	410	322	332
Biel	445	494	520	456	363	425	406	407	335	387	343	365
Schaffhausen . . . . .	.	.	347	368	406	403	438	429	326	400	340	311
Herisau . . . . .	.	.	303	345	379	327	327	306	265	321	236	241
Chur . . . . .	.	.	267	308	308	337	331	349	311	327	295	269
Solothurn . . . . .	.	.	205	224	240	209	219	221	190	215	201	168
Se. deutschschweiz. Städte	8,381	10,423	12,358	12,369	12,351	12,750	12,478	11,759	9,585	11,783	9,210	8,863
Genf (Aggl.)	1,389	1,626	1,905	1,808	1,783	1,871	1,824	1,802	1,397	1,736	1,329	1,406
Lausanne	787	970	1,008	1,123	1,089	1,155	1,145	1,118	924	1,086	808	831
Chaux-de-Fonds	712	760	807	725	591	600	570	558	465	557	481	561
Neuenburg	390	423	424	442	398	373	390	358	291	362	266	281
Freiburg . . . . .	.	.	429	449	397	430	398	406	352	397	333	287
Locle . . . . .	.	.	314	267	214	250	247	231	180	225	188	196
Vevey . . . . .	.	.	267	256	230	240	242	249	185	229	177	163
Summe welschschweiz. Städte	3,278	3,779	5,154	5,070	4,702	4,919	4,816	4,722	3,794	4,592	3,582	3,725
Total Städte	11,659	14,202	17,512	17,439	17,053	17,669	17,294	16,481	13,379	16,375	12,792	12,588
Übrige Schweiz	59,930	64,485	65,057	66,449	62,997	65,880	63,848	62,859	55,369	62,191	55,089	53,772
Schweiz im ganzen	71,589	78,687	82,569	83,888	80,050	83,549	81,142	79,340	68,748	78,566	67,881	66,360
Das 1. Jahr Überlebende auf 1000 Einwohner												
Zürich	25.3	27.5	25.1	20.7	19.0	19.0	17.9	16.7	13.8	17.3	12.9	12.2
Basel	24.5	26.2	24.0	20.5	18.1	18.3	18.4	16.9	13.7	17.1	17.1	12.0
Bern	24.5	26.6	24.9	22.5	19.9	19.6	19.7	17.8	16.0	18.6	15.9	14.8
St. Gallen (Aggl.)	20.3	18.4	20.8	21.5	22.0	21.3	19.4	18.7	15.3	19.4	14.0	12.8
Luzern	20.8	23.6	24.0	22.5	18.4	21.4	19.2	20.0	15.1	18.8	13.6	13.8
Winterthur	23.9	23.8	21.0	19.7	15.0	18.6	16.9	16.3	12.0	15.9	12.3	12.4
Biel	24.5	24.1	23.2	19.6	15.3	17.8	16.8	17.0	13.9	16.1	13.7	11.7
Schaffhausen . . . . .	.	.	21.7	21.1	22.2	21.7	23.2	22.9	16.6	21.3	16.0	14.2
Herisau . . . . .	.	.	21.7	23.2	24.5	20.9	20.7	19.1	16.3	20.3	14.3	14.8
Chur . . . . .	.	.	21.6	22.2	20.8	22.3	21.4	22.4	19.7	21.3	18.5	16.8
Solothurn . . . . .	.	.	19.6	19.8	20.4	17.5	18.1	18.2	15.4	17.8	15.7	12.7
Se. deutschschweiz. Städte	24.1	25.7	23.7	21.1	19.3	19.5	18.7	17.7	14.6	18.0	13.8	12.9
Genf (Aggl.)	16.5	17.6	17.4	15.2	14.4	14.8	14.3	13.9	10.6	13.6	9.8	10.1
Lausanne	20.3	22.2	19.6	18.7	16.5	16.9	16.2	16.1	13.6	15.9	11.9	11.9
Chaux-de-Fonds	24.3	23.2	22.2	19.4	15.5	15.6	14.7	14.4	12.1	14.5	12.5	14.0
Neuenburg	21.6	21.4	19.6	19.2	16.8	15.6	16.1	14.9	12.2	15.2	11.3	12.0
Freiburg . . . . .	.	.	25.3	23.4	19.3	20.5	18.6	18.7	15.9	18.0	15.1	13.2
Locle . . . . .	.	.	24.9	21.1	16.7	19.2	18.8	17.6	13.8	17.3	14.4	14.9
Vevey . . . . .	.	.	21.8	19.4	16.7	17.2	17.1	17.6	13.7	16.5	13.2	12.0
Summe welschschweiz. Städte	19.2	20.0	19.8	17.8	15.7	16.1	15.6	15.2	12.2	15.0	11.4	11.6
Total Städte	22.5	23.9	22.4	20.0	18.1	18.4	17.7	16.9	13.8	17.0	13.0	12.4
Übrige Schweiz	23.4	24.5	24.6	23.9	22.1	22.9	22.0	21.5	19.0	21.5	18.7	18.2
Schweiz im ganzen	23.3	24.3	24.1	23.0	21.1	21.7	20.9	20.4	17.7	20.4	17.2	16.8

Siehe Anmerkung zu Tab. 10.

Tab. 12.

Bevölkerungsbewegung in schweizerischen Städten, 1891/95 bis 1917.

Städte	1891/95	1896/00	1901/05	1906/10	1911	1912	1913	1914	1915	1911/15	1916	1917
Zahl der Eheschliessungen ¹⁾												
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Zürich	1,282	1,720	1,506	1,778	1,926	1,995	1,890	1,639	1,163	1,723	1,461	1,585
Basel	742	1,010	1,023	1,104	1,089	1,155	1,056	911	646	971	738	780
Bern	819	836	808	737	708	781	731	791
St. Gallen (Aggl.)	828	732	635	467	336	600	402	339
Luzern	300	353	351	282	196	296	209	227
Winterthur	237	262	243	191	142	215	216	213
Biel	197	221	225	223	149	203	208	221
Schaffhausen	180	177	214	151	125	169	143	186
Herisau	127	167	123	90	60	113	70	85
Chur	106	107	139	115	86	111	93	99
Solothurn	83	82	89	77	63	79	99	98
Se. deutschschweiz. Städte	5,892	6,087	5,773	4,883	3,674	5,261	4,370	4,624
Genf (Aggl.)	1,222	1,282	1,347	1,068	922	1,168	997	1,094
Lausanne	579	600	589	501	432	540	423	446
Chaux-de-Fonds	315	319	321	265	234	291	346	316
Neuenburg	192	169	159	141	137	160	145	142
Freiburg	138	127	115	99	100	116	94	101
Locle	115	101	89	87	78	94	98	99
Vevey	129	112	117	104	72	107	70	91
Summe welschschweiz. Städte	2,690	2,710	2,737	2,265	1,975	2,476	2,173	2,289
Total Städte	8,582	8,797	8,510	7,148	5,649	7,737	6,543	6,913
Übrige Schweiz	19,227	19,046	18,331	15,097	13,878	17,116	15,708	16,341
Schweiz im ganzen	21,920	24,880	25,503	27,482	27,809	27,843	26,841	22,245	19,527	24,853	22,251	23,254
Eheschliessungen auf 1000 Einwohner												
Zürich	11.2	11.8	9.6	9.9	9.9	10.0	9.4	8.2	5.9	8.7	7.2	7.6
Basel	9.2	10.2	8.9	8.7	8.2	8.5	7.6	6.5	4.7	7.1	5.4	5.7
Bern	9.4	9.3	8.7	7.8	7.4	8.5	7.4	7.7
St. Gallen (Aggl.)	10.8	9.4	8.0	6.2	4.8	7.9	5.6	4.8
Luzern	7.5	8.6	8.4	6.7	4.7	7.2	5.0	5.3
Winterthur	9.3	10.2	9.4	7.4	5.5	8.4	8.2	8.0
Biel	8.3	9.3	9.3	9.3	6.2	8.5	8.3	7.1
Schaffhausen	9.9	9.5	11.4	8.0	6.4	9.0	6.7	8.5
Herisau	8.2	10.7	7.8	5.6	3.7	7.1	4.2	5.2
Chur	7.2	7.1	9.0	7.4	5.5	7.2	5.8	6.2
Solothurn	7.0	6.9	7.3	6.3	5.1	6.5	7.7	7.4
Se. deutschschweiz. Städte	9.2	9.3	8.7	7.4	5.6	8.0	6.5	6.7
Genf (Aggl.)	9.8	10.2	10.5	8.2	7.0	9.1	7.4	7.8
Lausanne	8.8	8.8	8.4	6.7	4.7	7.0	6.2	6.4
Chaux-de-Fonds	8.3	8.3	8.3	6.8	6.1	7.6	9.0	7.9
Neuenburg	8.1	7.1	6.6	5.9	5.8	6.7	6.2	6.1
Freiburg	6.7	6.0	5.4	4.6	4.5	5.4	4.3	4.6
Locle	9.0	7.8	6.8	6.6	6.0	7.2	7.5	7.6
Vevey	9.4	8.0	8.3	7.3	5.3	7.8	5.2	6.7
Summe welschschweiz. Städte	9.0	8.9	8.8	7.3	6.4	8.1	6.9	7.1
Total Städte	9.1	9.2	8.7	7.3	5.8	8.0	6.7	6.9
Übrige Schweiz	6.8	6.8	6.3	5.2	4.8	5.9	5.3	5.5
Schweiz im ganzen	7.2	7.7	7.4	7.5	7.4	7.3	6.9	5.7	5.0	6.4	5.7	5.9

Siehe Anmerkung zu Tab. 5.

¹⁾ Die Eheschliessungen sind von der eidgenössischen Statistik erst vom Jahre 1911 an für die Städte gesondert festgestellt worden.